

Impressionen auf Teneriffa I



Wenn Windhunde jaulend sich von den Anaga-Hängen in nahezu bodenlose Abgründe stürzen, und sich dann heulend auch durch engste Tür- und Fensterspalten zwängen;

Wenn zottige Phoenix Palmen sich sträuben ihre Köpfe dem Ufer zu zu neigen und die darin gebrüteten Jungtauben ihre Sicherheitsgurte fester schnallen müssen, um nicht bereits zu fliegen, bevor sie es gelernt haben;



Wenn aufspringende Scharen, von Dunsthäschen, mit dem Wind quer über die schäumende
Brandung surfen;

Dann bist Du auf Teneriffa.



Wenn alsbald Dunstschleier ockern das erquickende Blau vom Dach der Insel saugen;



Wenn Barankas und steile Felsstürze sich mit nebligen Mäntel umhüllen:



Wenn nur am Gestade noch ungetrübte Blicke auf verblässende Klippen Dich entzücken;



Wenn gischend die tosende Brandung hoch auf sich bäumt, bevor sie sahnig anlandet;
Dann beherrschen Passatwind und die Flut, die Punta del Hidalgo.



Wenn Dein vulkanisierter Untersatz Dich hinauflifft zum Erbauer, des eruptierten Hauses;



Wenn in den lichten, endemischen Wäldern, die letzten Guanchen noch Kiefernspreu kratzen,
für ihre immer magerer werdende Fauna in Stall;



Wenn Du Zeit findest zum Verschnaufen, beim Kurvendrehen, um an malerischen Miradores
Deine schwammig, Lust saugende Blicke einzutauchen, bis tief hinab in die felsigen
Buchten, des weltumfassenden, blauen Weggenossen;



Wenn Bäume und Sträucher flüchten, weil sie die Höhe nicht mehr vertragen, in dem ihnen Tod bringenden und erstarrten Inferno;



Wenn dennoch urplötzlich ein tief dunkles Grün und Myriaden von gelben Ginsterblüten, rotem *Echium* und blauen Teideveilchen, stellvertretend die Palette dieser vielfarbigen Lavawüste erweitern;



Wenn glänzend schimmernde Smaragdeidechsen, sonnenhungrig über die gleissenden und längst versteinerten Magmawalzen wedeln;



Wenn dazu hochmütig, der weit über Dir thronende und mächtige Hausherr, im weissen Schlafmantel, scheinbar gutmütig, auf Deine Dich tief bewegenden Eindrücke herabschaut;



Wenn Beklemmnis Dich beschleicht, weil dessen bis zum Horizont reichendes Atrium, wie eine von magischer Hand geknetete Mondlandschaft, grandios aber Furcht erregend Dich auf einmal zu verschlingen droht

Dann bist Du weit bis in die gähnende und pulslose Herzkammer vorgedrungen, des im Leichenhemd schlummernden Vulkans,

El Teide.

5.3.2005-18.3.2005

Henri Reger

